

Liliana Górska

Nikolaus Kopernikus Universität in Thorn

Merkwuerdige Schand- und Laster-Thaten **im «*Theatrum Europaeum*» 1618-1718**

Der Tod in der Frühen Neuzeit war eine alltägliche Erfahrung, wurde allerdings in der hohen Schrift- und Gedächtniskultur vornehmlich im Sinne einer überhistorischen Erfahrung verstanden und in den literarischen oder künstlerischen Darstellungen versinnbildlicht. Diese waren freilich für alle Zeitalter gültig und nahmen auch unterschiedliche Formen und Gestalten an: von einem Gerippe oder einer grässlichen geschlechtlosen Erscheinung mit schrecklichen Wunden am Körper über eine geheimnisvolle Person im schwarzen Gewand mit der das richtige Gesicht verbergenden Kapuze bis zu vielfältigen Attributen wie Sanduhr, Sense, Luftblasen oder Wasserdampf, die dieses Phänomen noch nicht personifizieren, aber den Aspekt des Dahinscheidens und der Vergänglichkeit vollkommen widerspiegeln.

Die reale Furcht des barocken Menschen erweckte jedoch nicht der Tod selbst, als vielmehr seine präsenten Konkretisierungen – einerseits der Schwarze Tod, unzählige Kriege und schreckliche Hungersnöte, d.h. die großen Landplagen, andererseits die Gewalttaten, die von Individuen oder vom Kollektiv verübt wurden. Der literarisch beschriebene Prozess des Sterbens, der als Versuch einer gedanklichen Auseinandersetzung mit diesem Phänomen oder der Verarbeitung der eigenen Erfahrungen klassifiziert werden dürfte, konnte jedoch keine größeren Reaktionen auslösen. Diese Vorstellung bestätigte nur die Präsenz des Todes im Leben jedes Einzelnen. Die Frage, ob er als natürliche Folge der sich verschlechternden Gesundheit oder als Ergebnis menschlicher Handlungen auftrat, blieb jedenfalls brisant.

Die im Titel des Artikels genannten „merkwürdigen Schand- und Laster-Taten“ wollen uns in eine besondere Todesvorstellung einführen, hängen aber nicht mit einer für den barocken Menschen abstrakten Todesgestalt, die er explizit nicht personifizieren konnte, sondern mit den menschlichen Agenten des Todes zusammen. Diese unterschiedlichen

Mordgeschichten, die sich in Europa im Zeitraum von 1618 bis 1718 ereigneten, wurden in der Chronik *Theatrum Europaeum* ausführlich behandelt.

„Das *Theatrum Europaeum* beschr[ieb] in 21 Bänden die denkwürdigen Geschichten eines Jahrhunderts (1618-1718). Die Ausgabe seiner einzelnen Teile erstreckt[e] sich [jedoch] über die Jahre 1633-1738. [...] Das Werk, das in verschiedenen Frankfurter Druckereien unter die Presse kam, [erschien] bei der weitberühmten Buch- und Kunsthandlung Merian. Drei Generationen dieser Familie [waren] mit Eifer und Erfolg an der Herausgabe tätig“¹. Nach den Absichten des Verlegers sollte das Werk einen doppelten Zweck verfolgen, d.h. sowohl dem Nutzen als der Unterhaltung der Leser dienen, sowohl belehren als auch erziehen².

Wegen des Umfangs des Werkes war es unmöglich, alle Morde zu registrieren. Neben den Todesfällen von namhaften Personen erschienen in der Chronik auch die von einfachen Menschen, Dorf- und Stadtbewohnern, die ihre Berühmtheit gerade hier genießen konnten. Sie verschieden unter dramatischen Umständen, jedoch ohne jenen Pathos, der nicht selten den Tod der Vornehmsten charakterisierte.

In dieser Untersuchung wurden 287 Geschichten analysiert, die die Kuriositäten des Todes im barocken Alltag widerspiegeln, als repräsentativ anerkannt werden können und einen Überblick über die soziale Herkunft und Zugehörigkeit der Mörder und der Opfer, über die potentiellen Ursachen und die rechtlichen Folgen dieser Taten geben.

JÄMMERLICH UND SCHÄNDLICH ERMORDET

Das wichtigste Problem waren zu dieser Zeit anscheinend Einzel- und Berufserkrankungen, andauernde Epidemien sowie verschiedene Verletzungen und Gebrechen, besonders in den Handwerkerstuben³. Da die medizinische Versorgung durchaus unvollkommen war, konnte die hohe Sterbensrate vor allem bei Säuglingen keineswegs erstaunen. Es ging jedoch nicht so sehr um die Furcht vor dem Tod aufgrund natürlicher Ursachen wie etwa nach einer schweren Krankheit oder infolge eines Unglücks bei der Arbeit, als vielmehr um den Tod, der von anderen Menschen zugefügt wurde, der erschreckte und mit der eigenen Hilflosigkeit gegenüber dem Täter sowie mit der Bosheit des Täters selbst verbunden war. Die Autoren vom *Theatrum Europaeum* wiesen gerade auf diese Morde hin, die an verschiedenen Personen aus dem ganzen europäischen Raum verübt wurden.

¹ H. Bingel, *Das Theatrum Europaeum. Ein Beitrag zur Publizistik des 17. und 18. Jahrhunderts*, Wiesbaden 1969, S. 7.

² Vgl. *ibidem*, S. 15.

³ Vgl. P. Chaunu, *Europäische Kultur im Zeitalter des Barock*, München / Zürich 1968, S. 278.

Zunächst sollte man jedoch klären, dass die Übersicht der Jahre, in denen eine solche Aktivität zu verzeichnen war, durchaus frei gestaltet ist. Es war also möglich, dass die Auswahl der Ereignisse beliebig war, dass die Autoren nur einige Geschichten registrieren wollten, voraussichtlich die ausschlaggebenden oder jene, mit denen sie ein besonderes didaktisches Ziel verbinden wollten. Dieses primäre Konzept kommt gerade in allen Berichten über die Mordtaten zum Ausdruck und transzendiert die Sozialgeschichte des Barockzeitalters. Aufgrund dessen kann man auch annehmen, dass die statistischen Angaben, die aufgrund der Geschichten erstellt werden konnten, den einzelnen Todesarten in der Wirklichkeit der Zeitgenossen vollkommen entsprechen.

Infolge von Verbrechen sind tatsächlich viele Menschen ums Leben gekommen – in den 157 Berichten von Mordtaten wurden ca. 640 Opfer genannt. Das bedeutet, dass die pure Mordlust, die vornehmlich mit dem Wunsch nach persönlichem Wohlstand und Verbesserung des eigenen sozialen Status sowie mit der unreflektierten Befolgung der eigenen moralischen Devianz zusammenhing, über die Statistiken entschied. Voraussichtlich war der Raubmord das populärste Verbrechen der frühneuzeitlichen europäischen Gesellschaft. Diese Statistiken wären jedoch durchaus verfehlt, wenn man nicht erwähnen würde, dass 251 Personen ausschließlich einem Mörder zum Opfer fielen. Der Mann hieß Melchior Hedloff, Wildschütze genannt, *von Kämtichen auß Medziborischer Herrschafft in Schlesien bürtig*, trug jederzeit zwei Gewehre bei sich, mit denen er auch abgebildet wurde, und mordete fünfzehn Jahre. Er erschoss und köpfte *durch Trieb und Anleitung deß Teufels* Adlige, Handwerksburschen, Juden, Bauersleute, Frauen, Mägde und Kinder. Das *Theatrum Europaeum* nannte ihn einen *Unmenschen / und mehr als gottlosen verruchten Mörder*⁴ und beschrieb auf mehreren Seiten ausschließlich seine Taten.

Die zweitgrößte Erscheinung dieser Art war Kindsmord in Familien, die man in den meisten Fällen als dysfunktional bezeichnen konnte (Ehebruch, die Überlegenheit des Mannes und die Unterordnung der Frau, der Wille des Mannes, schnell reich zu werden, d.h. die schwangere Frau zu verkaufen; innerfamiliäre Streitigkeiten). In den fast 60 Berichten wurden mindestens doppelt so viele Kinder (Kleinkinder oder Säuglinge) von ihren Eltern getötet. Die Mehrheit dieser Verbrechen wurde jedoch von den Müttern begangen.

Die weiteren Plätze in dieser Liste nehmen ein: Selbstmord, Kannibalismus sowie Morde an Familienmitgliedern: am Vater, an der Mutter sowie an den Eheleuten (oder unter den Eheleuten). Die letztgenannten Morde waren im ganzen Jahrhundert entschieden seltener,

⁴ *Irenico-Polemographia, Sive Theatri Europaei Continuati Septennium: Das ist: Sieben-Jährige Historisch-ausgeführte Friedens- und Kriegs-Beschreibung / [...]*, T. 7, Franckfurth am Mayn 1663, S. 475.

aber statistisch gesehen kamen sie jedoch ziemlich häufig vor. Auf 22 Jahre fielen fast 30 Selbstmorde, auf 9 Jahre – zumindest 22 Kannibalismusfälle. Interessanterweise wurden in 10 Jahren mehr Ehefrauen als Ehemänner ermordet. Elternmord war verhältnismäßig seltener.

Die Zahlen sind insofern signifikant, als das ganze Jahrhundert von mehreren Kriegen begleitet sowie von den Pest- und Hungerwellen heimgesucht wurde. Man könnte vielleicht erwarten, dass das von allen Gesellschaften kollektiv und von jedem Menschen persönlich erfahrene Unglück der großen Landplagen die Aktivitäten der Mörder einschränkte, dass die Idee der Buße für die Sünden und der Bekehrung und Lebensverbesserung im Angesicht des Ausmaßes dieser Plagen in diesem sakralisierten Alltag der Zeitgenossen besonders hochgeschätzt wurde. Die Notizen in den Chroniken wiesen jedoch auf das Gegenteil hin. Die Landplagen schienen die verbrecherische Willenslust einiger Menschen eher zu steigern.

JÄMMERLICH UND SCHÄNDLICH ERMORDET	JAHRE	ANZAHL DER TOTEN	GESCHICHTEN
MORD	1620, 1626, 1634-1637, 1642, 1643, 1647-1656, 1658, 1661, 1663-1685, 1688-1692, 1694, 1696-1702, 1704, 1708-1710, 1713, 1714 <i>(61 Jahre)</i>	639	157
KINDSMORD	1640, 1642, 1648-1655, 1657, 1658, 1660, 1661-1663, 1664, 1668, 1669, 1671, 1672, 1675, 1676, 1681-1684, 1686, 1687, 1695, 1699, 1701, 1704, 1707, 1715 <i>(35 Jahre)</i>	80 erwähnt (+ viele: Abtreibung)	58
SELBSTMORD	1621, 1642, 1649, 1651, 1654, 1655, 1658, 1661, 1662, 1668, 1672-1674, 1676, 1679, 1680, 1684, 1687, 1697, 1704, 1707, 1715 <i>(22 Jahre)</i>	28	28
KANNIBALISMUS	1635-1637, 1656, 1673, 1691, 1699, 1703 <i>(9 Jahre)</i>	22 erwähnt (und noch einige)	8
VATERMORD	1647, 1649, 1650-1653, 1661, 1705 <i>(8 Jahre)</i>	9	9
MUTTERMORD	1650, 1665, 1672, 1677, 1680 <i>(5 Jahre)</i>	5	5

FRAUENMORD	1648-1652, 1654, 1655, 1669, 1671,1686 (10 Jahre)	13	13
MANNESMORD	1648, 1651, 1652, 1657, 1667, 1669, 1686, 1692, 1708, 1714 (10 Jahre)	11	11

DIE HÄUFIGSTEN URSACHEN

Der Tod kam über die Menschen auch nicht ohne Grund. Die Ursachen aller Mordtaten sind unterschiedlich. Insofern den erwähnten Mordfällen der mit der Armut zusammenhängende Raub, vielfältige Streitereien und die Rache (vor allem am künftigen Ehemann wegen dessen Ehebruchs) gewöhnlich zugrundelagen, erwähnte man im Fall vom Kindsmorde vornehmlich die psychische Beschaffenheit des Täters oder eher der Täterin. Die entschiedene Mehrheit der Kindsmorde wurde von den Frauen aus Melancholie oder Verzweiflung begangen. Caspar Gottlieb Bierling urteilte darüber im Jahr 1755 folgendermaßen:

Es ist eine sehr bekannte Sache, daß sich bey melancholischen Personen in Handlungen und Gebärden eine grosse Verschiedenheit äussere, indem sie bald traurig, bald zornig sind, bald aber sich recht lächerliche Einbildungen so stark in den Kopf sezen, daß sie solche gegen alle vernünftige Einwürffe recht hartnäkig behaupten⁵;

Klare Definition der Verzweiflung findet man dagegen u.a. im *Pierer's Universal-Lexikon* (1864):

Verzweiflung, der mit der Vorstellung von völliger Hoffnungslosigkeit od. von dem individuellen Unvermögen einen Zustand länger zu ertragen gepaarte höchste Affect von Angst ob. Schmerz, welcher das Gemüth in eine solche Verwirrung versetzt, daß der Verzweifende entweder völlig rathlos sich den wildesten Ausbrüchen des Schmerzes überläßt; od. auf eine bloße Möglichkeit der augenblicklichen Rettung hin, sei auch die

⁵ C.G. Bierling, *Von einer recht wunderbaren Art der Melancholie, die sich jährlich in eine Raserey verwandelte*, in: *Der Römisch-Kaiserlichen Akademie der Naturforscher auserlesene medizinisch-chirurgisch-anatomisch-chymisch- und botanische Abhandlungen*, Bd. 2, Nürnberg / Göttingen 1755, S. 219. Vgl. *Melancholie*, in: *Meyers Konversationslexikon*, Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts, Bd. 11, Leipzig und Wien 1885-1892, S. 443; M. Gottfried Büchner, E. Ch. Lutz, H. Riehm, *Biblische Real- und Verbal-Handkonkordanz*, Basel 1890, S. 1062: „Die Verzweiflung, der höchste Grad der Traurigkeit, entspringt ans der Vorstellung solcher, für unabwendbar geachteter Uebel, durch welche man sein Wohlsein schlechthin vernichtet zu sehen fürchtet. Wer verzweifelt, geräth in völlige Verwirrung seiner Gedanken, giebt Alles verloren, wirft die Hoffnung, selig zu werden, weg, und verfällt gemeinlich auf die äußerste Gewaltthätigkeit“.

Wahrscheinlichkeit des Gelingens noch so gering u. selbst die Gefahr vorhanden in einen noch unglücklicheren Zustand zu gerathen, ohne Überlegung jedes Mittel ergreift, wenn dasselbe nur rasch zur Entscheidung führt; od. endlich, um nur um jeden Preis sein Leiden zu enden, zur Selbstvernichtung sich wendet⁶.

In Regensburg kam es beispielsweise am Mittwoch, den 19./29. April 1648 zum Kindsmord: *zwischen 11. vnd 12. Vhr vmb Mittagszeit / eine Wittib / so eine Zeit hero sich zimlich melancholisch erzeigt / eines Fragners oder Fettkrämers Kindlein / eines Jahrs alt / als selbiges schlaffend in seinem Wieglein gelegen / das Köpfflein mit einem Hackmesser fast gantz abgeschnitten / also daß selbiges nur noch ein wenig an dem Häutlein hangend geblieben*⁷. Ein paar Jahre vorher ereignete sich in Köln ein ähnlicher Fall. *Eines SchneidersWeib in Eichelsteiner gassen / vermutlich auß geringer Nahrung vnd gegenwertiger bösen Zeit Betrachtung / in eine absinnige melancholy gerathen / davon kranck worden / derer ir Mann Labung verschaffen wollen: Sie ergreift aber entzwischen ein Messer / vnd schneidet ihren beyden Kinderlein / derer das eltiste zwey / das andere eines Jars alt gewesen / darmit die Kählen ab*⁸. Die Verzweiflung, die einen Gemütszustand bezeichnete, bei dem die Täterin nicht mehr Subjekt ihrer Entscheidungen, nicht mehr bei sich war⁹, wurde auch durch andere Faktoren determiniert, in der beschriebenen Geschichte – durch die Gefahr des Verhungerns. Da die Verzweiflung zu den Sünden wider den Heiligen Geist gehörte und zugleich wider die Hoffnung und den Glauben war, wurde sie sehr oft von den Richtern oder den Täterinnen selbst mit der Überredung eines Mannes, *so schwartz und grün gewesen*¹⁰, verbunden – *ein schwartzer Mann hätte sie solches geheissen / damit sie dermahlen von ihrem langwierigen Elend möchte erlöset werden*¹¹. Es ging vermutlich um den Teufel.

Dazu kamen noch die Unsinnigkeit und die Ungeduld, weil der Säugling unaufhaltsam weinte, sowie die Furcht, dass das Kind unehelich gezeugt wurde und dass seine Geburt für die Frau eine Schande war. Der Einwand der Melancholie, die mit depressiven Zuständen und

⁶ Verzweiflung, in: *Pierer's Universal-Lexikon*, Bd. 18, Altenburg 1864, S. 538.

⁷ *Theatri Europaei Sechster und letzter Theil / Außführliche Beschreibung der Denckwürdigsten Geschichten [...]*, T. 6, Franckfurth am Mayn 1652, S. 642.

⁸ *Theatrum Europaeum Das ist: Glaubwürdige Beschreibung Denckwürdigen Geschichten / die sich in Europa [...] allerseits begeben und verlauffen*, T. 4, Franckfurth am Mayn 1643, S. 856.

⁹ Vgl. U. Kronauer, *Verzweiflung und Kindermord im 18. Jahrhundert*, in: *Kriminalität in Mittelalter und Früher Neuzeit. Soziale, rechtliche, philosophische und literarische Aspekte*, S. Kesper-Biermann, D. Klippel (Hrsg.), Wiesbaden 2007, S. 150.

¹⁰ *Theatri Europaei Eilffter Theil / Oder Außführlich fortgeführte Friedens- und Kriegs-Beschreibung. Und was mehr Von denckwürdigsten Geschichten in Europa / vornemlich aber, in Hoch- und Nieder-Teutschland: [...]*, T. 11, Franckfurth am Mayn 1682, S. 1153.

¹¹ *Theatri Europaei Sechster und letzter Theil / Außführliche Beschreibung der Denckwürdigsten Geschichten [...]*, T. 6, Franckfurth am Mayn 1652, S. 642.

permanenter Trauer assoziiert wurde, kam ziemlich häufig vor, auch im Hinblick auf die weiteren Schand- und Lastertaten wie der Selbstmord. Das gleiche galt für die Hungerszeit, vor der sich alle ausnahmslos fürchteten und die nicht nur zum Suizid, sondern auch zur Tötung der Nächsten veranlasste. Ein wesentlicher Faktor der Morde war zudem die unerfüllte Liebe, der Ehebruch oder „einfach“ Überdruß. So z.B. hat 1685 ein Bäcker von Rom, *so sein Weib im Ehebruch ergriffen / den Ehebrecher mit einem Messer erstochen*¹². Ein Jahr später wurde in Kopenhagen eine Frau – weil ihr Mann sie *wegen ihres Alters gerne loß gewesen wäre – zu erst todt geschlagen / nachgehends auffgehenckt*. Der Mann agierte zudem nach der Tat so, *als wann sie selbst diese That begangen hätte*¹³.

Auch minderjährige Täter hatten anscheinend weder Skrupel noch richtige Gründe, wenn es schon zum Töten kam. Im Jahr 1650 haben *drey vornehmer Leute Kinder, welche eine Zeit hero zu Dantzig im Zuchthauß gesessen / auß Verzweiffung / vnd daß sie ihres müheseligen Lebens / dessen sie nicht gewohnt / abkämen, einen Schneider-Gesellen jämmerlich erstochen*. Am vorigen Abend haben sie *mit demselben vnterschiedliche Todenlieder gesungen / vnd ihne benebenst angemahnet / er sollte frisch mit singen / man wisse doch nicht / wann der Tod am nächsten wäre*¹⁴.

Selbstverständlich muss man bei der Analyse der Morde von jenen absehen, die zufälligerweise verübt wurden (Totschlag), wie z.B. der Schneeballkampf in Rom im Jahr 1658, infolge dessen einige Jungen *tödlich verwundet und erstochen* waren¹⁵, oder in Danzig im Jahr 1650, wo *eine Weibs-Person [...] 2. Kinder / so sie zu verpflegen hatte / baden vnd selbige säubern [wollte]. In dem sie nun das eine Kind im Bad sitzend gehabt / befihlet sie dem andern / ihr ein Messer / so sie nöthig habe / herbey zu bringen. Es begibt sich aber der leidige Fall daß dieses Kind mit solchem Messer sich stürztet / vnd an demselben zu tod fället; welches zu retten / in dem diese vnselige Fraw herbey gelauffen kompt / sihe / da fället indessen auch das andere Kind ins Wasser / vnd ersäuffet in demselben*. Der Vater aber, der

¹² *Theatri Europaei Continuati Zwölffter Theil / das Ist: Abermalige Außführliche Fortsetzung Denck- und Merckwürdigster Geschichten / welche / ihrer gewöhnlichen Eintheilung nach / an verschiedenen Orten durch Europa [...] bis 1687 sich begeben und zugetragen*, T. 12, Franckfurth am Mayn 1691, S. 971.

¹³ *Theatri Europaei Continuati Zwölffter Theil / das Ist: Abermalige Außführliche Fortsetzung Denck- und Merckwürdigster Geschichten / welche / ihrer gewöhnlichen Eintheilung nach / an verschiedenen Orten durch Europa [...] bis 1687 sich begeben und zugetragen*, T. 12, Franckfurth am Mayn 1691, S. 1144.

¹⁴ *Theatri Europaei Sechster und letzter Theil / Außführliche Beschreibung der Denckwürdigsten Geschichten [...]*, T. 6, Franckfurth am Mayn 1652, S. 1206.

¹⁵ *Irenico-Polemographiae Continuatio I. Das ist: Der Historisch-fortgeführten Friedens- und Kriegs-Beschreibung / [...]*, T. 8, Franckfurth am Mayn 1667, S. 1022.

nach Hause zurückkehrte, hat *im Zorn vnd Schrecken [...] die vnglückselige Warterin [...] mit Schlägen übel tracrirt* und sie getötet¹⁶.

ÜBERSICHT	DIE HÄUFIGSTEN URSACHEN
MORD	Raubüberfall, (konfessionelle) Streitigkeiten, Rache (am (künftigen) Mann, an künftiger Frau, am Richter), Melancholie, Armut
KINDSMORD (VOR ALLEM VON DEN MÜTTERN BEGANGEN)	aus Hunger, <i>grosser Armut und Dürfftigkeit</i> , aus Melancholie (<i>so traurig und melancholisch</i>), aus Verzweiflung, Unsinnigkeit, Ungeduld, aus teuflischer Überredung (<i>durch Trieb und Anleitung deß Teufels</i>), uneheliches Kind, aus Versehen, aus Rache am Mann
SELBSTMORD	Ehebruch der Frau, Melancholie und <i>falsche Imagination</i> , aus teuflischer Überredung, Verzweiflung, aus Furcht vor Armut und Hunger, unerfüllte Liebe, nach dem Tod/Mord an den Nächsten
KANNIBALISMUS	Hunger, Armut, Willenslust
VATERMORD	<i>auff Angebung der Mutter, weiln ihn der Vatter straffen wollen</i> , aus <i>Kühnheit</i> , <i>es könne dieses ja keine so grosse Sünde seyn</i>
MUTTERMORD	Pakt mit dem Teufel, aus Neugier der Mutter, Enterbung
FRAUENMORD (AUCH AN SCHWANGEREN)	Bosheit der Ehefrau (Verbote), Geld, weil sie ihre Kinder getötet hat, <i>umb schlechter Ursache willen, auß teufflichem Vorsatz, deren der Mann wegen ihres Alters gerne loß gewesen wäre</i>
MANNESMORD	andere Heirat gewollt, Melancholie, aus Bosheit, Streitigkeiten, <i>weiln der Mann seinem Weibe und 13jährigen Tochter die schon lange ausgeübte Buhlschafft öffters verboten</i>

MIT DEM MORDS-, KÜCHEN-, BROD-, SCHEER- ODER HACK-MESSER UMGEBRACHT?

Die mörderische Lust, die von vielfältigen Lebenssituationen determiniert war, bediente sich unterschiedlicher Werkzeuge. Das *Theatrum Europaeum* erwähnte an mehreren Stellen die „Mords-, Küchen-, Brod-, Scheer- oder Hack-Messer“, darüber hinaus noch die grausameren Werkzeuge wie Hammer, Axt, Dolch oder Säbel. In diesem Bereich findet die alte Überzeugung, dass der menschlichen Einbildungskraft keine Grenzen gesetzt sind, durchaus ihre Bestätigung.

Die Menschen wurden grundsätzlich erschossen, erschlagen, erstochen, enthauptet, in Stücke zerhauen, gesteinigt oder vergiftet. Nicht selten bedienten sich die Täter mehrerer

¹⁶ *Theatri Europaei Sechster und letzter Theil / Ausführliche Beschreibung der Denckwürdigsten Geschichten [...]*, T. 6, Franckfurth am Mayn 1652, S. 1206.

dieser Möglichkeiten auf einmal. Den subtilen Mord durch Vergiftung begingen vornehmlich Frauen. Sie durften jedoch keineswegs unterschätzt werden. In der Kindestötung waren sie nicht selten grausamer als die Männer selbst und obwohl sie ihr Verbrechen nicht planten, weil dieses häufig im Affekt begangen wurde, stellten sie sich dabei als ziemlich kreativ heraus. Den kleinen unschuldigen Kindern wurden die Kehlen durchgeschnitten, die Glieder gebrochen oder die Köpfe abgehauen, ihre Körper wurden gevierteilt und in Töpfen, Kästen oder Fässern begraben, aber nicht selten auch verzehrt – wie *Hüner-Fleisch gekocht und gegessen*¹⁷.

Das *Theatrum Europaeum* berichtet über einen gewissen George Krumschmied, Bauer zum Tambolt, der 1661 zwei seiner Kinder kaltblütig ermordete: *sein Töchterlein Rosina / drey vierthel Jahr alt [...] in ein eyßkaltes / und darnach in ein brühheisses Wasser gesetzt / davon es nicht allein die schwere Kranckheit bekommen / sondern auch sterben müssen,* sowie sein Söhnlein Hans George, *von dritthalben Jahren / als es nach der abwesenden Mutter hefftig geschryen / mit seinen Hute vom Webstul herunter geschmiessen [...] und als es hiervon noch hefftiger zu schreyen angefangen / mit geballter Fauste vor das Haupt geschlagen / daß ihm das Gehirne zur Nase herauß geflossen / und es fast auf der Stelle verschieden*¹⁸.

Die Menschen mit kannibalischen Prädispositionen genossen gekochte menschliche Herzen oder gebratene Körperteile. Jene mit selbstmörderischen Neigungen stürzten sich in Gräben, Flüsse oder aus Fenster, erhängten oder erstachen sich.

ÜBERSICHT	MIT DEM MORDS-, KÜCHEN-, BROD-, SCHEER- ODER HACK-MESSER UMGEBRACHT?
MORD	erschossen, erschlagen, erstochen, enthauptet, <i>in Stücke zerhauen</i> , (mit (Mord)Hammer, Messer, Axt, Dolch, Säbel) getötet, gesteinigt, vergiftet
KINDSMORD	die Kehle durchgeschnitten, erschlagen, der Kopf abgehauen (<i>daß selbiger nur noch ein wenig an dem Häutlein hangend geblieben</i>), <i>Stiche mit einem Messer gegeben, mit einem Pistol durch den Kopff erschossen</i> , gevierteilt und versteckt, <i>mit geballter Fauste vor das Haupt geschlagen / daß ihm das Gehirne zur Nase herauß geflossen</i> , erwürgt, das Genick gebrochen, alle Glieder gebrochen, <i>wie Hüner-Fleisch gekocht und gegessen, den Schweinen zu fressen vorgeworffen</i>
SELBSTMORD	in den Graben, aus Fenster, in den Fluss gestürzt, ertrunken, sich erhängt, vom

¹⁷ *Theatri Europaei Continuati Funffzehender Theil Das ist: Abermalige Außführliche Fortsetzung Denck- und Merckwürdigsten Geschichten / Welche / ihrer gewöhnlichen Eintheilung nach / an verschiedenen Orten durch Europa, ... sich begeben und zugetragen...*, T. 15, Franckfurth am Mayn 1707, S. 673.

¹⁸ *Irenico-Polemographiae Continuatio II. Das ist Der Historisch-fortgeführten Friedens- und Kriegs-Beschreibung Dritter- Oder deß Theatri Europaei Neundter Theil / [...]*, T. 9, Franckfurth am Mayn 1672, S. 532.

	Wein gestorben, selbst die Kehle durchgeschnitten, erstochen
KANNIBALISMUS	die Menschen erwürgt und <i>zur Speise zugerichtet</i> , geschlachtet und verzehrt, gekochte Menschenherzen gegessen, <i>wie Hüner-Fleisch gekocht und gegessen</i> , gebraten und verzehrt
VATERMORD	<i>trunckener Weise erschossen, umgebracht / auffgehenckt / und ihn nachmahls in einem Sack ins Meer geworffen</i> , erstochen, die Kehle durchgeschnitten
MUTTERMORD	erstochen
FRAUENMORD (AUCH AN SCHWANGEREN)	erschlagen, erstochen, <i>erstlich mit einem Stuhl / hernach mit dem Hammer geschlagen</i>
MANNESMORD	ermordet und in den Brunnen geworfen, vergiftet, erstochen, die Kehle durchgeschnitten, zerhackt, enthauptet

IN GEFÄNGLICHE HAFFT GENOMMEN ODER DURCH DAS SCHWERT VOM LEBEN ZUM TODT GEBRACHT

Diese grausamen Taten verfolgte auch die Justiz. Da die Strafen auf Abschreckung zielten, mussten sie nach dem zeitgenössischen Vollzug der Strafen drastisch, grausam und unmenschlich sein. „Wenn die Strafe vollzogen [wurde], soll[t]en die Zuschauer von der Angst erfasst werden, dass ihnen eine solche Marter auch [hätte widerfahren können]“¹⁹.

Die Delinquenten erwartete daher eine breite Auswahl an Strafen. Sie wurden am häufigsten enthauptet, gerädert, aufgehängt oder gevierteilt. Zur Verfügung standen auch lebendig begraben zu werden, Pfählen, Ertränken oder mit glühenden Zangen malträtiert zu werden. Den Kindsmörderinnen hieb man gewöhnlich auch die rechte Hand ab oder schnitt die Zunge ab.

Interessant ist die Vorgehensweise mit den Körpern der Selbstmörder. Einen Musikanten, der sich 1642 in Wien erhängte, warf man in einem Fass in die Donau²⁰. Der Prokurator Frühwein, der in Böhmen *in den Graben sich zu todt gestürztet*, wurde *in einen Sack gestossen / auff einen Wagen gelegt / auff den Weissenberg vor Prag geführt / allda niedergelegt / die rechte Hand vnd Kopff abgehawen / geviertheilt / an vier Orthen die*

¹⁹ U. Kronauer, *Verzweigung und Kindermord im 18. Jahrhundert*, op. cit., S. 142.

²⁰ *Theatrum Europaeum Das ist: Glaubwürdige Beschreibung Denckwürdigen Geschichten / die sich in Europa [...] allerseits begeben und verlauffen*, T. 4, Franckfurth am Mayn 1643, S. 976.

*Vierthel auffgestecket / vnd die Hand vnd Kopff an die alte Justitz in der Newstatt auff dem Roßmarck auffgenagelt worden*²¹.

Der Strafvollzug war bezüglich der Täter voraussichtlich nicht immer gerecht. Die Frauen, die ihre Ehemänner ermordeten, wurden *mit glühenden Zangen gezwickt*, gerädert, aufgehängt, enthauptet, mit dem Schwert hingerichtet oder – dies aber sehr selten – ins Kloster geschickt. Die Frauenmörder wurden dagegen enthauptet oder gerädert, aber in den meisten Fällen nur *in gefängliche Haft genommen*, wie dies die Geschichte eines Prager Soldaten, *welcher [1648] sein eigen Weib / die hoch schwanger gienge / aufgeschnitten*²², zu bestätigen schien.

ÜBERSICHT	MÖGLICHE HINRICHTUNG (NACH DER GEFÄNGNISSTRAFE)
MORD	<i>die Brust mit Zangen abgezwick</i> , enthauptet, (lebendig) ins Rad geflochten, die rechte Hand abgehauen, auf den Schindwagen gelegt und <i>an die gewöhnliche Richtstatt</i> geführt, aufgehängt, gevierteilt, in den Brunnen geworfen, das Herz aus dem Leibe lebendig herausgerissen
KINDSMORD	<i>durch das Schwert vom Leben zum Todt gebracht</i> , enthauptet, Hiebe (von <i>Musqueten über den Kopf zu Beförderung des Todes</i>), die rechte Hand abgehauen, die Zunge abgeschnitten, Brüste mit glühenden Zangen abgerissen, gerädert, <i>zum Galgen und Hangen verurtheilet</i> , im Sack in den Fluss geworfen
SELBSTMORD	der tote Körper: die rechte Hand und der Kopf abgehauen, gevierteilt, im Fass/Sack in den Fluss geworfen, <i>unter den Galgen begraben</i>
KANNIBALISMUS	<i>gefänglich eingezogen, zum Fewer verurtheilt</i> , Brüste und Arme mit glühenden Zangen abgerissen, <i>das Hertz aus dem Leibe lebendig herausgerissen</i> , enthauptet, gerädert, verbrannt, gevierteilt
VATERMORD	Brüste mit glühenden Zangen abgerissen, gevierteilt, Hiebe, gerädert, beide Hände abgehauen, lebendig verbrannt, die Zunge abgeschnitten
MUTTERMORD	die rechte Hand abgehauen, aufgehängt
FRAUENMORD (AUCH AN SCHWANGEREN)	enthauptet, gerädert, <i>in gefängliche Haft genommen</i>
MANNESMORD	<i>mit glühenden Zangen gezwickt</i> , gerädert, aufgehängt, enthauptet, ins Kloster geschickt, mit dem Schwert hingerichtet

ZUSAMMENFASSUNG

²¹ *Theatrum Europaeum Oder Außführliche vnd Warhafftige Beschreibung aller vnd jeder denckwürdiger Geschichten*, T. 1, Franckfurth am Mayn 1643, S. 486.

²² *Theatri Europaei Sechster und letzter Theil / Außführliche Beschreibung der Denckwürdigsten Geschichten [...]*, T. 6, Franckfurth am Mayn 1652, S. 641.

Die alltägliche Erfahrung des Todes hatte mit seiner literarischen Darstellung nur wenig zu tun. Der Tod war nicht immer sanft, auch wenn man sich auf ihn jahrelang und im Geiste der kirchlichen *Ars-Moriendi*-Lehre vorbereitet hatte. Er war umso realer, nah und lauerte um die Ecke. Die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Sterben, die im Gebrauchsschrifttum der Frühen Neuzeit sehr populär war, verlor ihre primäre Auswirkungskraft. Es war nicht mehr der Tod, der als Skelett oder grässliche Gestalt erschrecken konnte und der vornehmlich als Gesandter Gottes agierte, weswegen er auch die transzendentalen Eigenschaften verliehen bekam, sondern der Mensch, das zeitliche Wesen, der Schicksalsgenosse, von dem man urteilen musste, er handele im Namen des Todes und raffte seine Opfer hin. Man befürchtete nicht den langen Arm des Todesengels, sondern das Messer des Attentäters. Das *Theatrum Europaeum* stellte einige persönliche Tragödien der einfachen Menschen dar, die vermutlich unfähig waren, mit den schwierigen Alltagssituationen, mit dem Hunger oder dem Ehebruch des Partners zurechtzukommen. Die Zeitumstände können jedoch die Verbrecher und Mörder keineswegs rechtfertigen, und ihre grausamsten Taten bestätigen sowohl die menschliche deviante Willenslust als auch die ewige Agentur des Todes, der sich der zeitlichen Wesen bediente, um die Urteile Gottes in der Welt zu vollziehen.